

Arbeiten für und mit digitale(r) Technik

Ein Gruppenpuzzle zu globalen Arbeitsrealitäten im Kontext digitaler Technik

Kurzbeschreibung

(Digitale) Technik spielt mittlerweile in den meisten Arbeitskontexten eine Rolle. Arbeiter*innen sind je nach Art der Tätigkeit ganz unterschiedlich betroffen. In dieser Methode lernen die Teilnehmenden verschiedene Arbeitsverhältnisse im Kontext digitaler Technik kennen – vom Rohstoffabbau über die Produktion digitaler Geräte bis zur Click-Arbeit mit digitaler Technik. Mithilfe kurzer Texte und Filmausschnitte setzen sich die Teilnehmenden mit drei unterschiedlichen Arbeitsrealitäten im Globalen Süden auseinander und tauschen sich in Kleingruppen dazu aus.

Lernziele

Die Teilnehmenden ...

- lernen verschiedene Arbeitsrealitäten im Kontext digitaler Technik kennen und hinterfragen die oft formulierte Verheißung, digitale Technik führe stets zu besseren Arbeitsverhältnissen.
- erkennen und reflektieren Gemeinsamkeiten und Unterschiede von prekären Beschäftigungsverhältnissen im Bereich digitaler Technik im Globalen Süden und Norden.
- erkennen erste Ansätze und Forderungen, wie diese Arbeitsbedingungen verbessert werden können.

Gruppengröße

ab 6 Teilnehmenden

Zeit

80–90 Minuten

Material

- Papier für Notizen
- Stifte für alle Teilnehmenden
- die ausgedruckten Texte in entsprechender Zahl
 - Foxconn, China
 - Kobaltabbau, Demokratische Republik Kongo
 - Impulsfragen
- Laptop für das Anschauen des Videos
 - Contentmoderation, Philippinen

Ablauf

Vorbereitung

Die beiden Texte und die Fragen für die Kleingruppen werden in entsprechender Anzahl ausgedruckt. Um das Video anzuschauen, steht ein Laptop bereit.

Achtung!

In dem Filmausschnitt zu Content-Moderator*innen (Freigabe ab 16 Jahren) wird unter anderem von Kindesmissbrauch, Kinderpornographie und Cybermobbing gesprochen und dies teilweise sehr bildlich beschrieben. Bitte schaut euch diesen Ausschnitt nur mit Personen

über 16 Jahren an und auch nur dann, wenn ihr euch in der Lage fühlt mit der Gruppe die behandelten Themen im Anschluss aufzufangen. Die Methode kann sonst auch nur mit den zwei Texten zu Arbeitsverhältnissen im Rohstoffabbau und in der Produktion durchgeführt werden. Oder das Video kann ersetzt werden durch den Text »Clickworker« aus der Methode »Digitalisierung verändert Arbeit – so oder so« in dieser Methodensammlung.

Durchführung

1. Texte lesen/Filmausschnitt anschauen und Austausch in Kleingruppen dazu ca. 30 Min

Die Teilnehmenden bilden gleich große Kleingruppen à 3–4 Personen und jede Kleingruppe erhält einen Text (für jede Person der Kleingruppe ein Exemplar) oder einen Laptop mit dem Videoausschnitt sowie die Impulsfragen für den Austausch.

Die Texte werden zunächst gelesen bzw. die Filmausschnitte angeschaut. In der Kleingruppe können Verständnisfragen geklärt werden. Anschließend setzen sich die Teilnehmenden in ihren Kleingruppen mit folgenden Fragen auseinander:

- Was hat die Arbeit der Person(en) mit digitaler Technik zu tun?
 - Wie kommen die Personen damit in Berührung?
 - Welche Aufgaben übernehmen Maschinen/ digitale Technik und welche die Menschen?
 - Wie beeinflusst digitale Technik oder Automatisierung die Arbeitsbedingungen der Personen?
- Was finden die Personen an ihrer Arbeit gut oder sinnvoll, was finden sie belastend/ worunter leiden sie?
- Was erzählen die Personen im Bezug auf Leistungsdruck und Kontrolle ihrer Arbeit? Wie geht es ihnen damit?
- Welche Folgen tragen die Menschen von ihrer Arbeit (gesundheitlich/ psychisch) davon?
- Erzählen die Personen im Text etwas dazu, wie sie versuchen ihre Arbeitsbedingungen zu verbessern? Wenn ja, was fordern oder tun sie?

Die Fragen sind als Impulse für einen Austausch gedacht. Es können bzw. müssen nicht alle Fragen beantwortet werden.

2. Austausch im Gruppenpuzzle 20 Min

Nun werden die Kleingruppen neu gemischt, so dass jedes der vorgestellten Arbeitsverhältnisse in jeder neuen

Kleingruppe à drei Personen vertreten ist. In den neuen Kleingruppen geben nun alle den anderen Teilnehmenden einen kurzen Einblick in den Kontext, mit dem sie sich beschäftigt haben. Dabei geht es darum, die wichtigsten Informationen aus ihrem Text und die Diskussion in der vorherigen Kleingruppe kurz zusammenzufassen. Darauf aufbauend tauschen sich die Teilnehmenden zu Gemeinsamkeiten und Unterschieden bei ihren Beispielen aus:

- Welche Unterschiede und Gemeinsamkeiten gibt es zwischen den verschiedenen Arbeitsbereichen? Welche Rolle spielt dabei jeweils digitale Technik?
- Wie erklärt ihr euch diese Unterschiede und Gemeinsamkeiten?

3. Zusammenführung im Plenum 20–30 Min

Nach der Kleingruppenphase kommen alle Teilnehmenden wieder in der großen Gruppe zusammen. Hier können zentrale Diskussionspunkte oder offene Fragen aus den Kleingruppen aufgegriffen werden. Dann findet die abschließende Diskussion statt. Dafür können die folgenden Diskussionsfragen genutzt werden:

- Was hat euch in den Gruppen besonders beschäftigt?
- Wie könnte man die Probleme sichtbarer machen, die in den verschiedenen Arbeitskontexten auftauchen? Was sagen die Arbeiter*innen selbst dazu?
- Welche Veränderungen fordern die Arbeiter*innen oder was bräuchte es, damit diese Arbeitsbedingungen sich verbessern? Wie ließe sich der Druck auf die Arbeiter*innen verringern?
- Was steht dem aktuell entgegen? Welche Rolle spielt dabei ein Wirtschaftssystem, das auf Wachstum und Gewinnorientierung ausgerichtet ist? Welche Rolle spielen dabei (globale) Machtverhältnisse?
- Was könnten erste Schritte sein, dennoch etwas zu verändern?

Tipps für Anleitende

Im Sinne einer machtkritischen Bildungsarbeit ist es wichtig, die Problematik der Arbeitsverhältnisse im Globalen Süden – und für Produkte, die überwiegend im Globalen Norden konsumiert werden – zu thematisieren und zu benennen. Gleichzeitig sollte in der Diskussion darauf geachtet werden, dass die Arbeiter*innen nicht allein als »Opfer« dargestellt werden, sondern gesehen wird, wie und dass sie gegen diese Arbeitsverhältnisse kämpfen – und das angesichts globaler Machtverhältnisse, die eben das erschweren, und angesichts eines Wirtschaftssystems, das auf Ausbeutung und Profitori-

entierung beruht. Solche strukturellen Zusammenhänge sollten in der Diskussion mit berücksichtigt werden.

Varianten

Zum Einstieg in das Thema können Anleitende mit den Teilnehmenden in einem Brainstorming sammeln, welche Rolle digitale Technik in der Arbeitswelt spielen kann. Dabei kann angeregt werden, sowohl an Arbeitskontexte im Globalen Norden als auch im Globalen Süden zu denken. Die Punkte aus dem Brainstorming können in der Abschlussdiskussion wieder aufgegriffen werden.

Einordnung des Textes

Der Text ist ein Ausschnitt aus dem Bericht »This is what we die for – human right abuses in the Democratic Republic of the Congo power the global trade in cobalt« von Amnesty International, 2016. Die komplette Studie ist zu finden auf www.amnesty.org.

Der Bericht untersucht Menschenrechtsverletzungen in der Demokratischen Republik Kongo (DR Kongo) im Zusammenhang mit dem Kobalt-Abbau und Kobalt-

Handel. Kobalt wird vor allem für die Batterie- und Akkuproduktion verwendet, die für Mobiltelefone, Laptops und andere elektronische Geräte, aber auch zunehmend für Elektroautos erforderlich sind. Mehr als die Hälfte des weltweiten Kobaltangebots kommt aus der DR Kongo, davon laut Angaben der kongolesischen Regierung ca. 20% aus dem Kleinstbergbau. Im Kleinstbergbau arbeiten die Menschen mit nicht-industriellen Methoden, also zum Beispiel mit Handwerkzeugen.

Dafür sterben wir – Menschenrechtsverletzungen in der Demokratischen Republik Kongo treiben den globalen Kobalthandel an

1 Kasulo ist ein Wohnviertel von Kolwezi, einer Stadt, die
um eine Reihe großer industrieller Kupfer- und Kobalt-
minen herum gebaut ist. Im Sommer 2014 entdeckten
die Bewohner, dass unter ihren Häusern ein reichhaltiges
5 Flöz¹ aus Heterogenit-Erz² verläuft. Im Juli 2014
verbot der Bürgermeister von Kolwezi den Bergbau in
Kasulo, da es sich nicht um eine offiziell ausgewiesene
handwerkliche Bergbauzone (ZEA) handelt. Doch seit
der Entdeckung haben die Bewohner zusammen mit
10 Tausenden von Bergleuten, die in die Nachbarschaft
strömten, Hunderte von Minen gegraben. Satelliten-
bilder, die vor und nach der Entdeckung des Kobalts
aufgenommen wurden, verdeutlichen das Ausmaß des
betroffenen Gebiets.

15 Forscher von Amnesty International und Afrewatch
besuchten Kasulo im April und Mai 2015. Es ist ein
dicht besiedeltes Gebiet, in dem der Bergbau neben und
oft auch in den Häusern der Menschen stattfindet. In
einem Haus sahen die Forscher einen Minenschacht,
20 der durch den Boden eines Zimmers nach unten führte.
Der Besitzer sagte, dass er keine Mine eröffnen wollte,
aber dass er keine andere Wahl hatte, als seine Nachbarn
begannen, unter seinem Grundstück einen Tunnel zu
graben.

25 Einer der Bergleute nahm eine Kamera, die von den
Forschern zur Verfügung gestellt wurde, und filmte das
Innere der Mine. Sein Filmmaterial zeigt einen schmalen
Schacht, der tief in den Untergrund hinabführt und
der nach Angaben der Bergleute mehr als 30 Meter tief
30 ist. Die Bergleute klettern mit bloßen Füßen hinunter
und halten sich an kleinen Vorsprüngen fest, die aus der
Seite herausgeschnitten wurden. Am Boden der Grube
haben die Bergleute einen Tunnel gegraben, der dem
Heterogenitflöz mit seinen Krümmungen, Anstiegen und
35 Gefällen folgt. An mehreren Stellen trifft der Tunnel
auf die der benachbarten Teams – die Bergleute erzähl-

ten den Forschern, dass sie sich Sorgen machen, nachts,
wenn ihre Mine unbewacht ist, könnten ihre Nachbarn
in ihren Tunnel einbrechen, um ihr Erz zu stehlen. An
einigen Stellen ist der Tunnel breit und hoch, so dass
die Männer aufrecht stehen können; an anderen ist er
extrem eng, und sie müssen kriechen. Der Tunnel wird
nicht von Stützen gehalten, aber die Bergleute sagen,
dass sie wissen, wie sie sich durch den Fels graben kön-
45 nen, damit er nicht einstürzt.

Die einzigen Werkzeuge, die die Männer haben, sind
Schlägel, Meißel und Kopflampen. Die Bergleute haben
keine Handschuhe, Stiefel, Helme oder Gesichtsmasken,
die sie vor dem Einatmen von Kobaltstaub schützen. Am
50 Ende jeder Schicht ziehen die Männer Säcke mit Gestein
an einem Seil hoch. Didier, ein 22-jähriger Student, der
mit dem Bergbau begonnen hat, um seine College-Gel-
dühren zu bezahlen, sagte, dass er und die anderen Berg-
leute Angst vor Unfällen haben und Alkohol trinken,
um die Risiken zu vergessen. Die Forscher fanden in
55 Kasulo keine Hinweise darauf, dass Kinder in die Stollen
gehen, aber sie arbeiten offen an der Oberfläche. Die
Forscher fotografierten zwei Gruppen von Jungen, die
jünger als 16 Jahre zu sein schienen und Haufen von Mi-
neralien sortierten. Sie trugen weder Handschuhe noch
60 Gesichtsmasken, obwohl, wie später erläutert, Kobalterz
eine gefährliche Substanz sein kann. Handyaufnahmen
aus Kasulo, die von einem Menschenrechtsaktivisten
gemacht wurden, zeigen ebenfalls mehrere Gruppen von
65 Jungen unter 16 Jahren bei dieser Arbeit. Micheline, eine
32-jährige Frau, die die Minenarbeiter in Kasulo mit
Essen versorgt, sagte, dass es dort Kinder im Alter von
sechs Jahren gibt. »Sie sammeln und erfassen die Minerali-
en. Die Eltern schicken ihre Kinder dorthin, weil sie kein
70 Geld haben und weil sie keine Arbeit haben«, sagte sie. ■

1 Ein Flöz ist eine meist horizontal gelagerte Schicht nutzbarer Gesteine oder Minerale wie Kohle, Erze oder Salze.

2 Heterogenit-Erz ist eines von verschiedenen Kobalterzen. Erze sind Mineralgemenge, die durch Bergbau abgebaut werden.

Einordnung des Textes

Der Text ist ein Ausschnitt aus dem Artikel »Slave« von Jenny Chan, 1. April 2011, übersetzt aus dem Englischen. Der Originaltext ist zu finden auf newint.org.

Jenny Chan ist wissenschaftliche Mitarbeiterin an der Hong Kong Polytechnique University und Ko-Autorin des Buchs »Dying for an iPhone – Apple, Foxconn, and the Lives of China’s Workers« und hat sich im Rahmen

dessen von 2011 bis 2020 intensiv mit den Arbeitsbedingungen bei Foxconn auseinandergesetzt.

Nach den Selbstmorden 2010 standen Apple und der Zulieferer Foxconn zunehmend unter internationalem Druck, die Arbeitsbedingungen der Beschäftigten zu verbessern. In der Zwischenzeit gab es Verbesserungen. Trotzdem wurde auch 2018 immer noch über Missstände berichtet.

»iSlave« – Über Leben und Tod in einem der erfolgreichsten chinesischen Unternehmen

1 Im vergangenen Jahr unternahmen 18 chinesische Wanderarbeiter*innen einen Selbstmordversuch in den Produktionsstätten von Foxconn in den Provinzen Guangdong, Jiangsu und Hebei. 14 starben, während vier mit schweren Verletzungen überlebten. Alle waren zwischen 5 17 und 25 Jahre alt. Warum haben sie in der Blüte ihrer Jugend ihr Leben aufgegeben? [...]

Jedes Fabrikgebäude und jeder Schlafsaal verfügt über Sicherheitskontrollpunkte, an denen 24 Stunden lang 10 Wachen bereit stehen. Montagearbeiter*innen tragen Uniformen, die von ihrer Abteilung farblich gekennzeichnet sind. Bei der Befragung betonten sie immer wieder, dass sich das vielschichtige elektronische Zugangssystem wie ein kompletter Freiheitsverlust anfühlt.

15 Während sie sich darauf vorbereiten, mit der Arbeit an den Produktionslinien zu beginnen, wird die Unternehmensleitung die Arbeiter*innen fragen: »Wie geht es Ihnen?« Die Arbeiter*innen müssen antworten, indem sie einstimmig rufen: »Gut! Sehr gut, sehr gut! Sehr, sehr 20 gut!« Die Unternehmensleitung etabliert dieses Verfahren, um Disziplin einzuflößen. Die Arbeiter*innen führen aus, wie sie gescholten und bestraft werden, wenn sie am Fließband reden, das hohe Arbeitstempo nicht einhalten oder Fehler in den Arbeitsabläufen machen.

25 Eine Frau, die an der Löt-Produktionslinie arbeitet, an der Lautsprecher an digitale MP3- und MP4-Audioplayer angeschlossen werden, berichtet: »Nach der Arbeit sind wir alle – mehr als 100 Personen – ge- 30 zwungen, dazubleiben. Das passiert immer dann, wenn Arbeiter*innen bestraft werden. Ein Mädchen wird gezwungen, strammzustehen, um eine selbstkritische Erklärung vorzulesen. Sie muss laut genug sein, um gehört zu werden. Unser Vorgesetzter fragt, ob der Arbeiter am 35 anderen Ende der Werkstatt den Fehler, den sie gemacht hat, deutlich hören kann. Oft haben Mädchen das Gefühl, ihr Gesicht zu verlieren. Das ist sehr beschämend. Ihre Tränen fallen. Ihre Stimme wird sehr schwach.«

Auch die Vorgesetzten der Produktionsbereiche stehen unter Druck und behandeln die Arbeiter*innen hart, 40 um die Produktivitätsziele zu erreichen. Das Entscheidende für das Management ist der tägliche Output, nicht die Gefühle der Arbeiter*innen. Elektronische Marken-

produkte sind teuer, und es gibt keine Fehlertoleranz. Eine befragte Arbeiterin wurde bestraft, weil sie vergessen hatte, eine Schraube in einem iPhone festzuziehen. Sie musste Zitate von Terry Gou wie »Eine raue Umgebung ist eine gute Sache« 300-mal abschreiben.

Die Beschäftigten teilten uns mit, dass nach einer Erhöhung des Grundlohns auf 1.200 Yuan pro Monat (182 50 USD)¹ im Juni 2010 eine Produktionssteigerung geplant war. Ein Mitglied einer Gruppe junger Arbeiter*innen, die für die Bearbeitung von Mobiltelefongehäusen zuständig sind, bezeugte: »Die Produktionsleistung war in der Vergangenheit auf 5.120 Stück pro Tag festgelegt 55 worden, aber sie war um 20 Prozent auf 6.400 Stück pro Tag erhöht worden. Wir waren völlig erschöpft.«

Foxconn setzt Zeit- und Bewegungsstudien, statistische Kontrollprozesse und computergestützte technische Geräte ein, um die Kapazität der Arbeiter*innen zu testen. Das Ziel ist es, die Geschwindigkeit zu erhöhen, bis 60 die Arbeitskapazität maximiert ist. Nach Aussage eines Mitarbeiters: »Wir können nicht eine Minute während der Arbeit stehen bleiben. Wir sind sogar schneller als Maschinen.« Ein anderer berichtete: »In wirklich arbeitsreichen Zeiten habe ich nicht einmal Zeit zu essen oder 65 auf die Toilette zu gehen.«

Die Käufer*innen von Foxconn-Produkten wollen ihre Computer und iPhones schnell haben. Das Unternehmen geht zu Fließbändern über, die 24 Stunden nonstop laufen, 70 um der weltweiten Nachfrage gerecht zu werden. Dieses Streben nach Produktivität und Qualität bedeutet einen ständigen Druck auf die Foxconn-Mitarbeiter*innen. [...]

Selbstmord darf nicht zum einzigen verzweifelten Mittel werden, um sich gegen soziale Ungerechtigkeiten zu widersetzen. Konkrete Verbesserungen sollten bei Foxconn 75 beginnen, aber nicht dort aufhören. Ohne einen stärkeren sozialen und rechtlichen Schutz der Arbeiter*innenrechte und ohne die Unterstützung der Regierung scheint es sicher, dass wir eine wachsende Zahl von Todesopfern erleben werden. Westliche Konsument*innen von elektronischen Geräten müssen aktive Verfechter*innen humaner Produktionsstandards werden. ■

1 Das entsprach im Juni 2010 ca. 146 €.